

---

# EDITORIAL

---

## Verehrte Leserinnen und Leser,

die in der Öffentlichkeit zirkulierenden Einschätzungen der gegenwärtigen Lage unserer Gesellschaft reichen von Formulierungen wie „Unübersichtlichkeit“, „Ende der Gewissheiten“ oder gar „Zerfall der Weltordnung“ bis zum Schlagwort der „Zeitenwende“ und zahlreichen Komposita, die den Ausdruck „Krise“ oder „Konflikt“ beinhalten. Diese wirkungsmächtigen Etikettierungen und mehr noch ihre realen Anlässe in Form der kollektiven Erfahrung, dass in den gegenwärtig koexistierenden Gesellschaften nichts bleibt, wie es ist, stellen die praktische Gestaltung zukünftiger Verhältnisse ebenso vor Herausforderungen wie die Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften. Deren Aufgabe ist es, zu diesen Problemkomplexen fundierte Analysen zu erarbeiten und damit zu einem besseren Verständnis moderner Gesellschaften, kulturellen Lebensformen und der diese umfassenden globalen Veränderungsprozesse beizutragen. Diese Programmatik verbindet die im Profilschwerpunkt „Wandel von Gegenwartsgesellschaften“ der UDE verbundenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf Fakultäten sowie weiteren forschungsstarken wissenschaftlichen Einrichtungen und An-Instituten der Universität. Seit seiner Gründung vor über zwölf Jahren befasst

sich der Profilschwerpunkt in einer fächerübergreifenden und multiperspektivisch konzeptualisierten Verbundforschung mit der Analyse globaler Transformationsprozesse. Diese zeigen sich im Kontext grenzüberschreitender Kooperation und transnationaler Institutionen und den sie begleitenden (durchaus spannungsgeladenen) Formen der Ordnungsbildung. Zugleich lässt sich der Wandel von Kommunikations- und Reflexionsformen beobachten, die mit neuen Erfahrungsräumen und Erwartungshorizonten einhergehen, Diskurse und sinnstiftende Narrative verändern und so das Handeln und Entscheiden beeinflussen. Tatsächlich haben globale Kommunikationsströme und mit ihnen der Transfer von Erfahrungen und Wissen (bekanntlich auch von Ignoranz), die Zirkulation von Gütern und Dienstleistungen, nicht zuletzt die weltweite Migration mittlerweile eine bislang ungekannte Intensität und Relevanz erlangt. Die damit verbundenen Kontrasterfahrungen fordern die Menschen sozial und kognitiv heraus, konfrontieren Institutionen und Organisationen mit hohen Erwartungen und bringen neue Diskurse hervor. Ein solcher Transfer lässt sich nicht nur an kompakten symbolischen Gütern beobachten, wie man sie aus Politik, Religion oder Unterhaltung kennt.

Auch vielschichtige Gebilde in Gestalt von Narrativen, Ideologien, Theorien und Modellen erreichen als „Travelling Concepts“ andere Gesellschaften und soziale Kontexte, aus denen sie zunächst nicht hervorgegangen sind. Dabei erweist sich die Metapher der Reise einschließlich der mit ihr verbundenen Verweisungen (etwa der Überwindung von Grenzen, des Transfers, der Rückkehr etc.) aus wenigstens zwei Gründen produktiv, jedenfalls dann, wenn sie sich nicht in einer naiven und inadäquaten Verbilligung komplexer Zusammenhänge erschöpft. Zum einen fungieren Metaphern als Vorgriff auf erst noch zu gewinnende und an Begriffen orientierten Erkenntnisse, indem sie zu neuen Betrachtungsweisen ermuntern und den Blick auf mögliche Zusammenhänge lenken. Zum anderen, weil sie ein Nachdenken über den Transfer von Konzepten, Theorien und Methoden von einer Disziplin in eine andere anregen und dadurch zur interdisziplinären Forschung in den Sozial-, Kultur und Geisteswissenschaften beitragen. Wenn Konzepte „reisen“, ist allerdings zunächst unbestimmt, welche Effekte ihnen am Zielort folgen, welche Veränderungen sie auslösen und wie dies wiederum ihren Sinn und ihre Funktion verwandelt. Ob und wie Standards implementiert



werden, Theorien rezipiert, Methoden angewendet oder Modelle für politisches Handeln in bestehende lokale Praktiken übernommen werden ist ebenso wenig determiniert wie die Rezeption von Fortschrittserzählungen, Ideologien, Weltuntergangsszenarien oder Verschwörungstheorien – sie alle müssen im Kommunikationshaushalt einer Gesellschaft zirkulationsfähig sein und erfolgreich kontextualisiert werden, um Transformationsprozesse anstoßen zu können. All dies vollzieht sich jedoch nicht als „Transport“ beziehungsweise als einfacher Import oder Export, der die Identität der transferierten materiellen oder symbolischen Güter unberührt lässt und gleichsam nur über nationale und kulturelle Grenzen weiterreicht. Vielmehr führen „Travelling Concepts“ im Kontext globaler Kooperation, etwa innerhalb transnationaler Institutionen und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, im Rahmen des internationalen Rechtsverkehrs, des wissenschaftlichen Austausches oder global agierender zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Herausbildung neuer Strukturen in Gestalt dauerhafter Veränderungen von Erwartungshaltungen, Regeln und Verfahrensordnungen, die wiederum nicht selten unbeabsichtigte Nebenfolgen nach sich ziehen.

Die Beiträge der UNIKATE 61 greifen auf unterschiedliche Weise diese komplexen Zusammenhänge vornehmlich anhand von Fallstudien auf, etwa am Beispiel der philosophisch und politisch wirkungsmächtigen und der konstitutiv auf die Überschreitung von Grenzen angelegten Konzepte der Menschenrechte und des Kosmopolitismus, deren Transfer aber auch durch Asymmetrien und Ambivalenzen gekennzeichnet ist. Andere Beiträge zeigen, inwiefern grenzüberschreitende Erzählungen der Legitimation von Diskriminierung und Verfolgung zuarbeiten oder die Partizipation an rationalem Wissen behindern. Thematisiert werden ferner auch Praktiken der „Reiseerleichterung“ zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, wie sie für die Wissenschaftskommunikation in modernen Gesellschaften charakteristisch sind oder Formen des Wissenschaftsaustausches und des Theorietransfers über kulturelle und ideologische Grenzen hinweg. Dazu gehören ebenso aktuelle Erfahrungen des Scheiterns, die politische und ökonomische Kooperationen und Transaktionen zwischen ungleichen Partnern begleiten können, wie auch erfolgreiche „Übernahmen“, wie sie zum Beispiel im Kontext von Städtebau und Raumplanung rekonstruiert werden können. In

den beiden das Heft abschließenden Gesprächen wird noch einmal deutlich, inwiefern der Transfer historisch wirkungsmächtiger Ideologien und die Konzepte des Umgangs mit Grenzen, die die aktuelle internationale Politik bestimmen, delokalisiert werden und dadurch an Einfluss und Relevanz gewinnen. Nicht zuletzt lenkt das alle Beiträge verbindende Problembewusstsein die Aufmerksamkeit auf die in der Forschung zu präzisierenden Bedingungen, die den Transfer von Konzepten, Standards, Ideen etc. beeinflussen. Von der Bearbeitung der damit verbundenen Forschungsfelder und ihrem Beitrag zur Schärfung der Urteilskraft profitieren schließlich nicht nur die wissenschaftlichen Disziplinen, sondern Gegenwartsgesellschaften und ihre Problemlösungskapazität insgesamt.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Jens Loenhoff

*Professor für Kommunikationswissenschaft und Sprecher des Forschungsrates des Profilschwerpunktes „Wandel von Gegenwartsgesellschaften“ der Universität Duisburg-Essen*

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/82794

**URN:** urn:nbn:de:hbz:465-20241217-134653-9

Alle Rechte vorbehalten.